

ndkraft Thema
Bergfelder Rat

iden. Der Ortschaftsrat
iden hält am Mittwoch, 20.
um 19.30 Uhr eine Sitzung
ver der Dürckeberghalle ab.
der Tagesordnung stehen eine
Fragestunde, Baugesuche,
Stellungnahme zu den Teil-
Windkraft und Freiflä-
Photovoltaik im Regional-
Schwarzwald-Baar-Heuberg
weisung von Vorrangflä-
Windkraft und Photovol-
der aktuelle Stand zum Bau
Rückhaltebeckens zum
wasserschutz am Mühlbach
Bekanntgaben, Anfragen
Anregung.

Hobbykünstler
llen in Glatt aus

Der dritte Hobbykünstler-
im „Schlössle im Giessen“
schafstall) in der Oberam-
47 in Glatt findet am Sams-
6. März und am Sonntag, 17.
jeweils von 11 bis 18 Uhr
20 Aussteller präsentieren
Werke in über 30 verschiede-
tilrichtungen. Der Eintritt ist
Die Ausstellung ist bewirbt.
räume sind nicht barrierefrei
nglich. Das Mitführen von
n ist nicht gestattet.

Sulzer-Kästle

Brillante junge
llistin in Glatt

as Reichert zeigte bei der
ssage zur „Kunst-Raum Rott-
Ausstellung im Fürstensaal
latter Wasserschlosses am
genen Samstag, dass Ta-
belleiß und Leidenschaft
sik auch schon in sehr jun-
nren zu beachtlichem Kön-
hören können: Die erst 14-
Cellistin, Tochter des Cel-
und Musiklehrers Wolfgang
ert und der südkoreani-
Konzert- und Opernsänge-
usan Choi-Reichert, um-
e mit Pianist Michael David
ie Eröffnung der Ausstel-
mit drei Stücken von Nadja
nger. Angekündigt wurde
achwuchsmusikerin mehr-
s 15-Jährige, doch tatsäch-
t Felicitas Reichert erst 14
jung. Ein Blick ins Archiv
chwäbischen Tagblatts“ und
ECKAR-CHRONIK zeigte,
reichert unter anderem be-
s Sechsjährige mit 24 Pünk-
te Preisträgerin bei „Jugend
ert“ war. Mit neun Jahren
hm die Cellistin bei den
er Musiktagen“ den Solo-
ei „Karneval der Tiere“.
„Jugend musiziert“-Regio-
tbewerb erzielte Felicitas
rt 2023 die Höchstpunk-
on 25 Punkten und einen
Preis mit Weiterleitung
andeswettbewerb und wie-
te den Erfolg dort mit eben-
nem ersten Preis und 25
n. Angesichts von so viel
in Kindheit und Jugend

Marktplatz von 50 Traktoren eingekreist

Landwirtschaft Gut 100 Bauern und etwa 50 andere Interessierte beteiligten sich am Freitagnachmittag nach einer Sternfahrt an einer Kundgebung und stellten auf dem Sulzer Marktplatz Forderungen an die Politik. Von Cristina Priotto

Das hat es in Sulz noch nie gegeben: Etwa 50 Traktoren mit gut 100 Landwirten tuckerten am frühen Freitagnachmittag auf den Marktplatz in Sulz. Die Landwirte des Kreisbauernverbands Rottweil sowie einige Sympathisanten aus dem Kreis Freudenstadt hatten sich auf dem Schnaitthof, auf der Mühlbachebene und beim Bergthof in Vöhringen gesammelt.

Timo von Au, Leiter des Polizeireviere Oberndorf, begleitete den Korso als Einsatzleiter und berichtete: „Es verlief alles in geordneten Bahnen. Sämtliche Auflagen wurden eingehalten.“

Die Landwirte hatten die Schlepper einzeln mit Bannern versehen, auf denen etwa zu lesen stand „Wir machen auch Euch Politiker satt“, „No farmer, no food, no future“, „Feld und Wald statt Beton und Asphalt“ oder „Lössboden gehört unter den Pflug, nicht unter Beton“. Das Ordnungsamt hatte auf den zwei Marktplatzhälften nur wenige Fahrzeuge zugelassen, weshalb die meisten in der zeitweise gesperrten Unteren und Oberen Hauptstraße parkten.

Martin Kipp vom Schnaitthof, Vorsitzender des Ortsverbands Sulz, erklärte gegenüber der NECKAR-CHRONIK, weshalb erstmals eine Kundgebung in Sulz stattfand: „Es liegt so vieles im Argen. Wir hätten erwartet, dass die große Politik schneller reagiert“, sagte Kipp enttäuscht. Explizit betonte der Landwirt: „Wir machen keinen Aufstand gegen die Stadt, sondern möchten Verbündete suchen und unsere Anliegen und Sorgen gegenüber den Entscheidungsträgern äußern.“ Kommunalpolitiker fanden sich indes nur vereinzelt: Bürgermeister Jens Keucher fehlte entschuldigt, stattdessen war der Erste Beigeordnete Hans-Peter Fauser da. Vom Gemeinderat verfolgte lediglich eine Handvoll Vertreter von CDU, GAL und FWV die Reden, was freilich auch daran gelegen haben könnte, dass die Mandatsträger die Einladung erst einen Tag zuvor erhalten hatten. Als Landtagsabgeordnete waren Daniel Karrais (FDP) und Emil Sänze (AfD) vor Ort. Mit dem Banner „Landwirtschaft ist bunt, nicht braun“ am Rednerpult bezogen die Bauern zumindest optisch klar Stellung gegen Rechtsextremismus.

Wir bleiben politisch neutral.

Eugen Haberer, Vorsitzender des Kreisbauernverbands Rottweil

Als Vorsitzender des Kreisbauernverbands Rottweil begrüßte **Eugen Haberer** die insgesamt etwa 150 Menschen und gab die Devise aus: „Wir demonstrieren friedlich und demokratisch und bleiben politisch neutral.“ Aus manchen späteren Reden klangen indes politische Tendenzen teilweise sehr deutlich durch.



„Bessere Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft“ forderten die Landwirte des Kreisbauernverbands Rottweil in Sulz. Bilder: Cristina Priotto



Eugen Haberer vom Kreisbauernverband Rottweil freute sich über die Resonanz auf die Kundgebung.



Die fast 50 Traktoren parkten in der Oberen und Unteren Hauptstraße und teils auf dem Marktplatz.

Haberer versicherte: „Es wäre schön, wir könnten auf Subventionen verzichten, aber wegen der günstigen Lebensmittelpreise funktioniert das nicht.“ Der Kreisobmann forderte Bürokratieabbau etwa bezüglich des Weidebuchs, der Einhaltung von Fristen und mehr Vertrauen. „Wir sind an allem Schuld“, so empfanden es viele Landwirte. Eugen Haberer sprach sich für eine regionale Produktion anstatt Lebensmittelimporte vom Weltmarkt aus dem Ausland aus. Für die Feststellung „Boden ist einmalig und unersetzbar“ erntete Haberer viel Applaus.

Marc Berger von „Land schafft Verbindung“ knüpfte daran an und meinte: „Es ist wirklich erschreckend, wie mit dem Grund und Boden mittlerweile umgegangen wird.“ Für den Flächenverbrauch für Gewerbe- und Wohngebiete sollten Kommunen Linien ziehen. Berger sprach sich für intelligentes mehrstöckiges Bauen von Gewerbe, Wohnen und Photovoltaikanlagen aus. Die Bürokratie

belaste die Bauern mit Dokumentationspflichten, stellte Marc Berger fest und wünschte sich mehr Verlässlichkeit und Planbarkeit sowie faire Preise von der Politik. Zudem sollten Landwirte in der Wertschöpfungskette der Lebensmittelherstellung bessergestellt und den deutschen vergleichbare Tierwohlstandards auch für Importware eingeführt werden.

Boden ist endlich.

Diana Stierle, Vorsitzende der Landjugend Rottweil-Tuttlingen

Jenny Geiser von der Vöhringer Metzgerei Geiser zeigte sich solidarisch mit den Landwirten, da Metzger in der Lieferkette die Auswirkungen auf Landwirte spürten. „Die Zukunft der Landwirte ist mit unserer Perspektive verknüpft“, sagte Geiser. Regionale Lebensmittelherkunft bedinge eine regionale Flächennutzung.

Wilhelm Lohmann von der Klostermühle Heiligenzimmern kritisierte: „Der Flächenverbrauch für die Wirtschaft spielt keine Rolle. Für die Schaffung von Arbeitsplätzen ist jedes Opfer wertvoller Fläche okay“. Lohmann störte sich, dass landwirtschaftliche Betriebe streng kontrolliert und bei Fehlern gleich scharf sanktioniert würden.

Florian Oswald als Betreiber von zwei Biogasanlagen sprach sich für eine regionale, speicherbare und nachhaltige Energieversorgung aus. „Die politischen Rahmenbedingungen erschweren große Investitionen, es fehlt die Planungssicherheit“, sagte Oswald.

Volker Bertram, Unternehmer von VBM Medizintechnik, übte Kritik am geplanten Regionalen Gewerbegebiet. „Wo sollen die Arbeitsplätze herkommen? Wir haben hier Vollbeschäftigung“ und prognostizierte einen Wettbewerb um Fachkräfte und das Wegbrechen der Existenzgrundlage für einige Landwirtschaftsfamilien.

Diana Stierle, Vorsitzende der Landjugend Rottweil-Tuttlingen, sagte: „Wir stehen auf für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und sind bereit, die Branche in die Zukunft zu führen“. Stierle vom Vöhringer Bergthof forderte: „Die Versorgung mit Lebensmitteln sollte Priorität haben“. Kommunalpolitikern und Verbrauchern schärfte die junge Frau ein: „Machen Sie sich bewusst: Boden ist endlich.“ Dafür gab es viel Beifall.

Jörg Dinkelaker von der Bürgerinitiative „Pro Mühlbachebene“ bedauerte: „Es wird nicht berücksichtigt, dass wir die besten Böden in der Region und eine zukunftsfähige Landwirtschaft haben“. Aus Dinkelakers Sicht sei dies nicht der beste Standort für eine industrielle Großansiedlung. Beim Beschluss vor 20 Jahren sei die Situation noch ganz anders gewesen. „Wir können es uns nicht leisten, so guten Ackerboden zu verlieren.“ Dem Gemeinderat warf der BI-Sprecher „Ignoranz und Fantasiosigkeit“ vor und „Handlanger“ und „Erfüllungsgehilfe“ des Regionalverbands zu sein. Sulz habe „etwas Besseres verdient“.

Nach Abschluss der Kundgebung fuhren die Traktoren in Kolonne wieder aus der Stadt raus.

Vorherige Bauernaktionen im Raum Sulz/Vöhringen

- 18. Dezember: Mahnwachen an A 81 Wittershausen und Bergfeldern
- 8. Januar: Traktorenkorso auf der L 409 zwischen Sulz und Vöhringen